

Vorlage an den Landrat

Bericht zum Postulat [2021/531](#) «Holzbaustrategie Basel-Landschaft» 2021/531

vom 8. April 2025

1. Text des Postulats

Am 2. September 2021 reichte Simon Oberbeck das Postulat 2021/531 «Holzbaustrategie Basel-Landschaft» ein, welches vom Landrat am 3. November 2022 mit folgendem Wortlaut überwiesen wurde:

Bei der Planung und Realisierung von Neubauten, aber auch von Sanierungen, an denen der Kanton beteiligt ist, wird der Rohstoff Holz noch zu wenig in die Überlegungen mit einbezogen. Die Antworten des Regierungsrates auf die Interpellation 2021/91 «Wildtierübergang aus Holz» die Motion 2016/361 «Energieeffizienz versus Ressourcen-Effektivität» haben aufgezeigt, dass der Kanton gut beraten ist, bei Projekten wie zum Beispiel beim Wildtierübergang Tenniken frühzeitig ein Projekt aus Holz anzuregen. Eingebettet in eine Strategie können so in einem frühen Stadium mit vergleichsweise wenig Aufwand grosse Wirkungen erzielt werden.

«Holz ist einer der wichtigsten erneuerbaren Rohstoffe der Schweiz, natürlich gewachsen und vielseitig einsetzbar.»¹

Wir haben in der Schweiz viel Holz, welches auch zum Bau verwendet werden sollte, dies nicht nur aufgrund seiner CO₂-Neutralität, sondern auch um Wertschöpfungsnetzwerke von Wald und Holz zu stärken und zu entwickeln. Wenn wir vermehrt Holz als Baumaterial verwenden, können wir nicht nur den Absatzmarkt des Schweizer Holzes stärken und entwickeln, sondern auch einen Akzent auf klimagerechtes Bauen setzen. Ausserdem wird hiermit lokales Gewerbe unterstützt. Der Regierungsrat schreibt in seinem Statusbericht Klima: Handlungsfelder in Basel-Landschaft, Vorlage 2020/190, dass regionales Holz für den Ausbau und die Sanierung im eigenen Gebäudestand und bei Neubauten genutzt werden kann². Weiter schreibt er in diesem Bericht, dass der LRV 2021/531, 2. September 2021 2/2 Kanton «als Vorbild eine wichtige Signalwirkung» hat, «indem er Bauwerke klimagerecht, insbesondere Gebäude aus Holz baut. Er verwendet vorzugsweise Holz aus regionalen und somit nachhaltig und klimagerecht bewirtschafteten Wäldern».³

Dies ist aus verschiedenen Gründen wichtig:

1. Der Kanton Basel-Landschaft, die Bürgergemeinden und Gemeinden sind selbst Waldbesitzer. Gemäss der «Forststatistik Schweiz 2019» gibt es im Kanton 90 öffentliche Waldeigentümer (Kanton und Gemeinden), die zusammen 15'921 Ha Wald besitzen. Bei einer Gesamtfläche von 517 Km² entspricht das rund einem Drittel der Kantonsfläche. Insgesamt gibt es im Kanton Baselland rund 20'100 Ha Wald, also knapp 42 % der Kantonsfläche. Gemeinden wie auch der Kanton haben entsprechend ein ureigenes wirtschaftliches

Interesse daran, dass der regional wachsende Rohstoff Holz möglichst oft verwendet wird. Denn der Preis für Holz aus dem Wald ist auf einem historischen Tiefpunkt, während verarbeitete Holzprodukte gleichzeitig seit Ende 2020 rekordhohe Preise erzielen.

2. *Schweizweit haben zahlreiche Projekte gezeigt, dass das Bauen mit Holz technisch auf einem hohen Niveau ist und Stahl und Beton in vielen Aspekten schon heute mühelos konkurrenziert, beispielsweise bei der Brandfestigkeit.*
3. *Holz ist nachhaltig. Denn Holz ist der einzige Baustoff, der der Umwelt CO₂ entzieht. Ist Holz erst einmal verbaut, speichert es zudem während der gesamten Lebensdauer des Bauwerkes pro m³ Laubholz 1,5 Tonnen CO₂ und pro m³ Nadelholz 1,16 Tonnen CO₂ (Quelle: Waldklimaschutzprojekt «Frenkentäler»).*

Aus diesen Gründen fordern die Postulanten die Regierung auf, eine Holzbaustrategie für den Kanton Basel-Landschaft auszuarbeiten. Diese Holzbaustrategie soll aufzeigen, wie es möglich wird, dass künftig bei Neubauten und Sanierungen durch den Kanton im Hochbau wie auch im Tiefbau Holzbauten vermehrt gefördert werden. Das dabei verwendete Holz soll prioritär aus der Schweiz kommen.

2. Stellungnahme des Regierungsrats

2.1. Ausgangslage

In seiner Stellungnahme vom 7. Juni 2022 erklärte sich der Regierungsrat bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Diese Bereitschaft basiert vorrangig auf der Überlegung, dass die öffentliche Hand – und damit auch die Kantone – bei öffentlichen Beschaffungen die Prinzipien der Nachhaltigkeit, Innovation und des Wettbewerbs zu berücksichtigen hat. Dabei sollen ökologische, soziale und wirtschaftliche Aspekte in den Beschaffungsprozess einbezogen werden, um zur Erreichung übergeordneter gesellschaftlicher Ziele, wie Klimaschutz und nachhaltiges Bauen, beizutragen. Der Kanton Basel-Landschaft ist sich seiner Vorbildfunktion in diesem Bereich bewusst und setzt sich dementsprechend aktiv dafür ein, durch seine Beschaffungspraktiken aktiv zur Förderung von Nachhaltigkeit und Innovation beizutragen.

Der Kanton orientiert sich bei seinen Bauprojekten an den aktuellen Empfehlungen und Strategien des Bundes, insbesondere den Empfehlungen der KBOB und des BAFU.¹ Diese berücksichtigen unter anderem die Verwendung von Holz als nachhaltigen Baustoff und sind darauf ausgelegt, den Einsatz von Holz bei Neubauten, Sanierungen und Erweiterungen zu fördern, wo dies wirtschaftlich, ökologisch und technisch sinnvoll ist.

Holz ist ein vielseitiger und nachhaltiger Baustoff, der sowohl im Hoch- als auch im Tiefbau vielseitig eingesetzt werden kann. Durch vorgefertigte Bauteilsysteme verkürzt Holz die Bauzeit, bleibt im Brandfall tragfähig, überdauert Generationen und ist wirtschaftlich sowie wettbewerbsfähig. Zudem bietet Holz gesundheitliche Vorteile, gilt als eine der wichtigsten erneuerbaren Ressourcen der Schweiz, wird CO₂-neutral und energieeffizient produziert, speichert langfristig CO₂ und erfüllt den Minergie-Standard bei Neubauten.²

Öffentliche Bauherren können Holzbauprojekte auch ohne spezielle Rechtsgrundlagen oder Strategien realisieren. Dadurch gewinnen sie zusätzlichen Handlungsspielraum und können ihr Portfoliomanagement flexibler gestalten.

Für eine Holzbaustrategie spricht, dass diese klaren Leitlinien schaffen und den Einsatz von Holz als nachhaltigen Baustoff fördern könnte, insbesondere im Hinblick auf die CO₂-Reduktion und regionale Wertschöpfung. Gleichzeitig besteht bei einer Strategie naturgemäss die Gefahr eines hö-

¹ [Aktionsplan Holz](#); [Ressourcenpolitik Holz 2030](#); [Holzbau in der Immobilienstrategie 2020/3](#); [KBOB Empfehlung Nachhaltiges Bauen mit Holz 2020/1](#); [Nachhaltig produziertes Holz beschaffen 2012/1](#)

² [KBOB Empfehlung Nachhaltiges Bauen mit Holz 2020/1](#)

heren administrativen Aufwandes und einer eher starren Anwendung. Insofern ist eine «Holzbaustrategie» zu eng gedacht und schöpft das Potential, welches sich aus einer holzbasierten Bio-Ökonomie für Gesellschaft und Industrie ergibt, nicht vollumfänglich aus.

Die Projektleiter des Kantons Basel-Landschaft berücksichtigen wie erwähnt bereits heute bei Neubauten, Sanierungen und Erweiterungen von Gebäuden die Empfehlungen der KBOB und Ressourcenpolitik des BAFU. Auf diese Weise prüfen sie im Rahmen konkreter Projekte, welche Bauweise wirtschaftlich am sinnvollsten ist und ob Holz als Baustoff geeignet erscheint. Dieses pragmatische Vorgehen ermöglicht eine hohe Flexibilität bei geringem administrativem Aufwand.

Zudem wird sichergestellt, dass Holz effektiv nur dort eingesetzt wird, wo es ökologisch, wirtschaftlich und technisch sinnvoll ist. Nicht zuletzt werden auf diese Weise Nachhaltigkeitsziele des Kantons erfüllt, ohne zusätzliche Regelwerke zu benötigen.

2.2. Integration in das öffentliche Beschaffungswesen der kantonalen Verwaltung

Auch wenn die geltenden beschaffungsrechtlichen Vorgaben keine produktespezifischen Anforderungen oder eine geografische Bevorzugung zulassen, kann die Integration von Holz in die öffentliche Beschaffung des Kantons Basel-Landschaft wirksam gefördert werden: Durch die Anwendung entsprechender, nachhaltiger Kriterien und innovativer Ansätze lassen sich ökologische und wirtschaftliche Ziele gleichzeitig erreichen.

Ein zentraler Ansatz stellt dabei die Berücksichtigung der Lebenszykluskosten (LCC) bei Ausschreibungen dar. Dabei werden neben den Anschaffungskosten auch Wartungs-, Reparatur- und Entsorgungskosten über die gesamte Lebensdauer eines Materials einbezogen. Holz hat dank seiner CO₂-Speicherung und energieeffizienten Verarbeitung oft niedrigere Lebenszykluskosten. Ergänzend können Zertifikate wie HSH, FSC oder PEFC gefordert werden, um sicherzustellen, dass das verwendete Holz aus umweltfreundlicher und sozialverträglicher Forstwirtschaft stammt.

Ein weiterer Hebel zur Förderung von Holz als Rohstoff im Bauwesen ist die Berücksichtigung der CO₂-Bilanz. Kürzere Transportwege können durch ökologische Bewertungssysteme bevorzugt werden. Lebenszyklusanalysen (LCA), die den gesamten ökologischen Fussabdruck eines Produkts – von der Herstellung über den Transport bis zur Entsorgung – bewerten, könnten in Ausschreibungen berücksichtigt werden. Regional produziertes Holz mit geringeren Transportemissionen würde hierbei besser abschneiden.

Durch all diese Massnahmen lässt sich Holz innerhalb der bestehenden rechtlichen Bestimmungen in die öffentliche Beschaffung integrieren, wodurch auch die Klimaziele des Kantons Basel-Landschaft unterstützt, eine nachhaltige Entwicklung gefördert und die ökologische sowie wirtschaftliche Bedeutung von Holz gestärkt werden. Eine diesbezügliche Zusammenarbeit zwischen den Akteuren der Bau- und Umweltschutzdirektion sowie dem Amt für Wald und Wild beider Basel ist etabliert. Jüngstes Beispiel ist der geplante Verwaltungsneubau Kreuzboden in Liestal mit dem Thema Holz aus der Region.

Nachstehend soll der Vollständigkeit halber kurz aufgezeigt werden, wie die relevanten Dienststellen die Thematik des Holzbaus bereits heute praktisch handhaben.

2.3. Hochbau

Die öffentliche Hand nimmt als Auftraggeberin von Bauleistungen im Bereich Hochbau eine untergeordnete Rolle ein. Dennoch will sie eine Vorbildfunktion einnehmen, indem über entsprechende Projektwettbewerbe nachhaltige Konzepte für kantonseigene Liegenschaften gefördert werden. Aktuelle Beispiele sind der in Planung stehende Verwaltungsneubau Kreuzboden in Liestal sowie die zweite Etappe Sek-II-Campus Polyfeld in Muttenz und der Neubau einer Sporthalle in der Sekundarschule Lärchen in Münchenstein. Daneben sind auch die Neubauten oder Erweiterungen der Sekundarschulanlagen Allschwil Breite/Letten, Pratteln Fröschmatt und Muttenz Hinterzweien als Holzbauten vorgesehen.

Das Hochbauamt prüft in jedem Projekt den Einsatz von Holz. Es geht dabei um den optimierten Materialeinsatz. Dennoch, nicht in jedem Projekt kann Holz in gleichem Umfang sinnvoll eingesetzt werden.

Neben den Anwendungsmöglichkeiten von Holz werden auch die entsprechenden Beschaffungsmöglichkeiten abgeklärt. Dabei geht es beispielsweise darum, im Rahmen des Projekts Verwaltungsneubau Kreuzboden Liestal die Möglichkeiten hinsichtlich der Verwendung von Holz aus dem öffentlichen Wald des Kantons Basel-Landschaft abzuklären.

Im Weiteren hat das Hochbauamt einen CO₂-Absenkpfad modelliert. Dieser verlangt naturgemäss, dass der Einsatz von Holz als CO₂-bindendes Material mindestens geprüft und – wo immer sinnvoll und möglich – eingesetzt wird. Die Reduktion des CO₂-Ausstosses in Erstellung und im Betrieb der kantonseigenen Liegenschaften sind sowohl in der «Kantonale Areal- und Immobilienstrategie» wie auch in der «Richtlinie Nachhaltiges Bauen und Bewirtschaften» des Hochbauamts vorgesehen.

2.4. Tiefbau

Im Bereich Wasserbau wird der Baustoff Holz vor allem für Schwellen zur Sohlsicherung, für naturnahe Uferverbauungen sowie Sohlstrukturen verwendet. Der Baustoff Holz eignet sich bestens für die Verwendung im Wasserbau, da man Holz sehr gut vor Ort bearbeiten kann. Zusätzlich sind die passenden Holzarten regional gut verfügbar und dadurch meist wirtschaftlicher als Wasserbausteine oder Beton. Holz ist ein nachhaltiger Rohstoff, der auch auf natürliche Weise in Gewässern vorkommt und sich dort langsam zersetzt. Der natürliche Zerfall dieses Rohstoffes hat dadurch eine positive Wirkung auf die Flora und Fauna eines Gewässers. Im Gegensatz zu Verbauungen aus Beton oder Stein, erhitzt Holz nicht und leistet somit einen wichtigen Beitrag, dass die Gewässer in den Sommermonaten nicht übermässig warm werden. Dies kommt insbesondere den kälte liebenden Fischen wie der Äsche und der Forelle zu Gute. Aus diesen Gründen wird Holz im Geschäftsbereich Wasserbau weiterhin wo und wenn immer am besten geeignet, verwendet.

Im Bereich des Strassenbaus sind die Einsatzmöglichkeiten für den Baustoff Holz beschränkt. Sehr gut kann Holz als Baustoff für Velo- und Fusswegbrücken eingesetzt werden; im Kanton Baselland wurde z.B. bei der Erstellung der Velobrücke über die Frenke beim Bau des Radwegs Bumbendorf – Ziefen eine gedeckte Holzbrücke im Jahr 2016 erstellt. Schlussendlich gilt es bezogen auf die jeweilige Situation abzuklären, welches die beste und auch wirtschaftlichste Lösung ist.

Für grosse Spannweiten mit den heute üblichen Lasten im Strassenverkehr (oder Eisenbahnverkehr) ist Holz nicht geeignet. Die Träger müssten zu mächtig dimensioniert werden bzw. es wären zu viele Stützen notwendig, so dass der Einsatz von Holz nicht wirtschaftlich ist bzw. z.B. nur bei Wildtierbrücken mit einer Bogenkonstruktion sinnvoll möglich ist.

Ein weiterer Einsatzzweck ist der Einsatz als Lärmschutzwände entlang von Verkehrswegen. Das zukünftige Potential ist hier aber gering, da die notwendigen (und möglichen) Lärmschutzwände entlang den Kantonsstrassen im Prinzip realisiert sind und das Hauptgewicht beim Lärmschutz bei der Vermeidung der Emissionen liegt (Flüsterbelag, Verbesserung bei den Reifen, reduziertes Tempo etc.).

Weiter kann Holz bei spezifischen Zweckbauten für den Strassenbau wie z. B. Salzsilos verwendet werden; diese sind aber als Einzelfälle zu taxieren

Generell ist es aber so, dass Holz wo möglich und sinnvoll im Tiefbau eingesetzt wird und die Prüfung, ob die Verwendung von Holz möglich und sinnvoll ist, heute standardisiert erfolgt. Daneben gibt es aber auch Einsatzzwecke, wo Holz weniger als früher eingesetzt wird: Infolge der höheren Dauerhaftigkeit werden heute im Bahnbau Betonschwellen statt Holzschwellen zur Aufnahme der Geleise verwendet.

2.5. Fazit

Agiles Handeln, wie in der Langfristplanung 2024–2033 des Regierungsrats vorgesehen, ist aus Sicht des Regierungsrats einer eigenständigen Holzbaustrategie vorzuziehen. Alle diesbezüglichen Akteure innerhalb der kantonalen Verwaltung sind gehalten, im Rahmen der vorgegebenen finanziellen Möglichkeiten in Sachen Natur- und Landschaft, Raumplanung, Bau- und Immobilienportfolio der kantonalen Verwaltung ein nachhaltiges Wirken mit Vorbildfunktion zu verfolgen. Holz als Baustoff stösst nach heutigem Stand, bei aller Innovation, an Grenzen. Auf der anderen Seite kann Holz mit seinen Eigenschaften Grenzen auflösen. Holz sollte deswegen so eingesetzt werden, dass die Verwendung zu einem gesamtheitlichen Mehrwert führt.

Auch wenn noch nicht alle nutzbaren Holzressourcen in der Schweiz ausgeschöpft sind, ist der Rohstoff limitiert. Eine ausschliessliche Verwendung von Holz ist daher weder möglich noch sinnvoll.

Bei Neubauten, Erweiterungen und Sanierungen soll aber eine hauptsächliche Verwendung von (regionalem) Holz grundsätzlich geprüft werden und Holz zum Einsatz kommen, wenn sich dies ökonomisch, ökologisch und bautechnisch als Vorteil erweist. Bei Ausschreibungen und Wettbewerben wird, wenn immer möglich, eine Variante in Holz begrüsst.

3. Antrag

Gestützt auf die vorstehenden Ausführungen beantragt der Regierungsrat dem Landrat, das Postulat 2021/531 «Holzbaustrategie Basel-Landschaft» abzuschreiben.

Liestal, 8. April 2025

Im Namen des Regierungsrats

Der Präsident:

Isaac Reber

Die Landschreiberin:

Elisabeth Heer Dietrich